



## 12. Netzwerktreffen Begegnung und Bewegung Biel vom 8. Mai 2018

### Thema „Mobilität im öffentlichen Raum“

**Moderation** Cécile Kessler, Pro Senectute Biel/Bienne, Zwäg ins Alter  
Christa Schönenberger, Pro Senectute Kanton Bern, GWA

Vom letzten Treffen gibt es noch folgende Information:

Die neue Broschüre "Georgette, Hans etc. das Leben in Biel mit 60 Jahren oder mehr" kann bei der Direktion Bildung, Kultur und Sport bestellt werden: 032 326 14 11; [info.bks@biel-bienne.ch](mailto:info.bks@biel-bienne.ch); [www.bielbienne.ch](http://www.bielbienne.ch); Anfangs Juli wird ein Exemplar in jede Haushaltung von Biel versandt.

Thematische Einleitung:

Es ist nicht einfach, sich mit Einschränkungen im öffentlichen Raum zu bewegen, z.B mit einem Hilfsmittel wie einem Rollator. Cécile Kessler hat darum im Vorfeld dieses Treffens mit Frau Giovanelli-Blocher ein Interview geführt. Frau Giovanelli ist über 80 Jahre alt, in der Mobilität beeinträchtigt und darum seit einiger Zeit mit dem Rollator unterwegs. Sie kann den Bus nicht mehr benutzen. Oft seien diese überfüllt, es sei laut, und sie führen ab, bevor sie sich setzen könne. Sie fährt deshalb Taxi, was kostspielig sei. Trottoir-Ränder neigten sich bei den Haltestellen, so dass der Rollator beim Ein- oder Aussteigen wegrolle. Ein weiteres Handicap seien die Ampeln, die beim Überqueren des Fussgängerstreifens zu schnell wieder auf Rot wechselten. Zudem seien Kieswege mit dem Rollator kaum passierbar. Es gebe wenige Sitzbänke mit Armlehne, mit deren Hilfe man gut wieder aufstehen könne. Solchen Hürden, es sind hier nur einige erwähnt, müssen sich Menschen mit Einschränkungen täglich stellen.

#### **1. Das Neue Museum Biel NMB wird als Beispiel einer barrierefreien Institution vorgestellt** **Lauranne Allemand, Verantwortliche Kunst- und Kulturvermittlung NMB**

Das Neue Museum Biel besteht aus zwei Gebäuden. Einerseits das Gebäude Schwab, welches ursprünglich bereits als Museum konzipiert wurde; andererseits das Gebäude Neuhaus, ehemals eine Textilfabrik, mit welchem ersteres seit der Fusion eine Einheit bildet. Die Anpassungen innerhalb der beiden Gebäude wurden hindernisfrei umgesetzt. So sind alle Etagen mit Lift oder Treppenlift erreichbar und am Empfang sind immer zwei Personen präsent, so dass eine Person Unterstützung anbieten kann. Das NMB hat Ausstellungen zu Geschichte, Kunst und Archäologie. Nebst Dauerausstellungen gibt es auch Sonderausstellungen. Das NMB bietet ein breites Angebot an Kunst- und Kulturvermittlungsaktivitäten sowie Workshops und Führungen an. Jung bis Alt sind im NMB willkommen. Das NMB strebt an, das Label "Kultur inklusiv" zu erhalten. Die 5 Handlungsfelder des Labels sind: kulturelle Angebote, inhaltlicher Zugang, baulicher Zugang, Arbeitsangebote sowie Kommunikation.

Jeden ersten Mittwoch findet am Mittag eine kurze Führung zum Thema «Sattsehen» statt. Danach kann man für CHF 9. — etwas Kleines essen. Dieses Angebot ist für ältere Menschen attraktiv; nebst einer kulturellen Aktivität können sie in Gemeinschaft günstig essen. Durch das Ansetzen auf Mittag sind sie nicht am Abend weg oder im Stossverkehr unterwegs. Das Museum hat zudem einen wunderschönen Park und der Zugang ist von vorne und hinten barrierefrei möglich. Die nächste Bushaltestelle ist 260 Meter entfernt und kann in 3 Minuten erreicht werden, mit einem Rollator dauert es ein wenig länger.

#### **2. Sicher und mobil mit dem Bus: Tipps der Verkehrsbetriebe Biel** **Bernd Leckebusch, Leiter Markt und Planung, Verkehrsbetriebe Biel**

Mobilität ist für die Menschen wichtig, um ihr Netzwerk zu pflegen oder ihre alltäglichen Bedürfnisse wie Einkaufen, Arztbesuche zu erledigen. Das heutige Angebot der Verkehrsbetriebe besteht aus 2 Funi, 10 Orts- und 3 Regionallinien, 66 Trolley-, Gelenk- und Solobusse. 220 Mitarbeitende befördern täglich

53'000 Fahrgäste und es braucht ausschliesslich 1 Libero-Ticket zwischen Biel, Bern und Solothurn. Heute ist bei den Verkehrsbetrieben schon praktisch alles digital. Alle Busse sind Niederflerbusse (Biel hat eine der modernsten Flotten der Schweiz), die mit einer Rampe und einem blauen Knopf (Kinderwagen, Rollstuhl, Rollator) ausgestattet sind. Betätigt man den blauen Knopf, bekommt der Fahrer ein akustisches Signal, das ihn darauf aufmerksam macht, dass es beim Ein- oder Ausstieg eine spezielle Situation gibt und die Tür nicht automatisch schliesst. Der Chauffeur muss sie manuell zum richtigen Zeitpunkt schliessen. Das Wartehäuschen resp. die Bushaltestelle liegt in der Verantwortung der Gemeinden. Auch die Trottoire gehören in diesen Bereich. Bis ins Jahr 2023 müssen schweizweit alle Haltestellen behindertengerecht umgebaut sein. Eine Vielzahl von Haltestellen sind in Biel bereits behindertengerecht umgebaut worden, und die Stadt wird in den nächsten Jahren noch erhebliche Investitionen tätigen. Für sichere Fahrt und zügige Ein- und Aussteigemanöver empfiehlt sich Folgendes: möglichst Sitzplätze nutzen, andere Fahrgäste um Freigabe von Sitzplätzen bitten, am Fahrzeug festhalten, nicht am Rollator, Spitzenzeiten vermeiden.

Vielleicht sollte auch das Einkaufsverhalten überdacht werden. [www.1-2domicile.ch](http://www.1-2domicile.ch) bietet einen Lieferservice an (Fr. 290.--/Jahr).

Die Billetautomaten sind in Biel in den Fahrzeugen platziert, was Vor- und Nachteile hat. Gerade für ältere Menschen oder Menschen mit Einschränkungen ist es eher schwierig, ein Billett zu lösen oder zu entwerfen, während dem sich der Bus in Bewegung setzt. Hier könnte die Nutzung eines Smartphones und der App «FAIRTIQ» nützliche Dienste leisten; diese ermöglichen die Nutzung des gesamten öV der Schweiz und verrechnen immer das passende Billett. Die Kosten werden via Kreditkarte, PostCard oder Swisscom abgebucht.

Bernd Leckebusch erklärt, dass die Verkehrsbetriebe Biel zusammen mit Pro Senectute 2x im Jahr Kurse für die Bedienung der Billetautomaten in Biel, Brugg und Ipsach durchführen. Im Alltag unterstützen sie ältere Menschen, wenn diese unsicher sind.

Cyrrill Hofer informiert, dass es eine Arbeitsgruppe "Öffentlicher Raum" gibt, die sich für Themen wie hindernisfreie öffentliche Räume, deren Unterhalt, Ausbau der Infrastruktur und Stärkung des Sicherheitsgefühls einsetzt. In der Arbeitsgruppe arbeiten Vertreter der Stadt Biel, Polizei, Verkehrsbetriebe, Behinderteninstitutionen, Pro Senectute wie auch weitere Organisationen mit. An den halbjährlichen Sitzungen können Probleme und Schwierigkeiten eingebracht werden. Mit Anliegen und Anregungen kann sich jedermann bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe melden.

### **3. Sicher unterwegs: Tipps der Polizei an Fachleute**

#### **Stefan Gehri, Kantonspolizei Bern, Kriminalprävention SJB**

Selbstorganisation im öffentlichen Raum ist hilfreich. Das bedingt Vorausplanung, genügend Zeit einzurechnen, Klarheit über das Ziel, den Weg dorthin und allenfalls notwendige Unterstützung. Wenn es nicht zwingend notwendig ist, sollten sich unsichere Personen nicht während den Stosszeiten mit dem ÖV in die Stadt begeben. Wer mobil bleiben will, sollte sich mit den technischen Hilfsmitteln wie z.B. dem Mobiltelefon auseinandersetzen. Jedermann sollte sich bewusst sein, wo Hilfe zu holen ist und welche Institutionen für welche Anliegen zuständig sind. Die Notrufnummer 112 (allgemeiner Notruf) nimmt sämtliche Notrufe entgegen. Herr Gehri motiviert, Zivilcourage zu zeigen. Das Motto lautet: hinsehen - nicht wegschauen! Niemand soll zögern, im Notfall die Polizei zu kontaktieren. Es gibt eine informative Broschüre der Polizei:

<http://www.police.be.ch/police/de/index/praevention/praevention.assetref/dam/documents/POM/Police/de/Praevention/sicherheit-im-alter-2010-de.pdf>

Heidi Senn, BRSB, informiert, dass Sehbehinderte keinen weissen Stock wollten, da sie Angst vor Überfällen hätten. Stefan Gehri weist darauf hin, dass der weisse Stock in erster Linie der Sicherheit im öffentlichen Raum dient und deshalb verwendet werden sollte. Sehbehinderten empfiehlt er, möglichst

wenig Bargeld mitzutragen. Bernd Leckebusch erwähnt, dass in den Bussen eigentlich sehr wenige Vorfälle - auch abends oder nachts - passieren.

#### **4. Diskussion: Wie ist das Umfeld gestaltet (Verhältnisse), wie sind wir sensibilisiert für bewegungseingeschränkte Menschen? Was können wir Fachleute, Organisationen und Einzelpersonen in unseren Institutionen heute oder morgen beitragen, damit ältere Menschen mit Einschränkungen lange mobil bleiben und Zugang haben?**

Die Anzahl der demenzen und älteren Menschen ist am Wachsen und deren Ansprüche im öffentlichen Raum müssen umgesetzt werden. Im Umgang mit ihnen spielt der Faktor Zeit eine grosse Rolle. Alles geht besser, wenn man nicht in Eile ist. Das braucht auch für Fachleute mehr Zeit. Proaktiv ist Hilfe und Unterstützung anzubieten - nicht warten, bis Menschen um Hilfe bitten. Schwerfällig zu bedienende Türen bedeuten eine grosse Hürde. Ältere Menschen sind zu ermutigen, auf junge Menschen zuzugehen - jüngere Menschen sind zu sensibilisieren, mit älteren Menschen im Dialog zu bleiben.

Es gibt einige Aspekte, die Menschen mit Einschränkungen berücksichtigen können: Höhere Selbstorganisation der Betroffenen hilft stark; Besorgungen ausser Haus vorausschauend planen; Frühzeitig eigene örtliche Gegebenheiten abchecken – nicht erst, wenn man zu alt ist; Bewusstsein entwickeln, dass man in jedem Alter auf einen anderen Menschen angewiesen sein kann; Behinderung beachten; Wege/ Zugänge zu Hilfsangeboten, Hilfspersonen niederschwellig gestalten.

Nach der fiktiven Übung, **wie der Arbeitsweg mit Rollator zu bewältigen ist, ist es nun die Hausaufgabe zu überlegen, was man am Arbeitsplatz mit kleinem Aufwand sofort, was auf längere Frist ändern muss**, dass Menschen mit Einschränkungen lange mobil bleiben können und im öffentlichen Raum zurecht kommen.

#### **Ausblick**

Das **nächste Treffen** findet am **Dienstag, 27. November 2018**, im FabLab Biel, Aarbergstrasse 1b, Nidau, statt. Das Thema des nächsten Treffens wird voraussichtlich "Kreativität auch für Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen" sein. Mithelfende an der Vorbereitung sind willkommen.

#### **Kontaktadressen**

Brigitte Brun, Stadt Biel, Delegierte Alter  
Tel. 032 326 14 09, [brigitte.brun@biel-bienne.ch](mailto:brigitte.brun@biel-bienne.ch)

Cécile Kessler, Pro Senectute „Zwäg ins Alter“  
Tel. 032 328 31 82, [cecile.kessler@be.prosenectute.ch](mailto:cecile.kessler@be.prosenectute.ch)